



# Ein Leben mit vollen Segeln

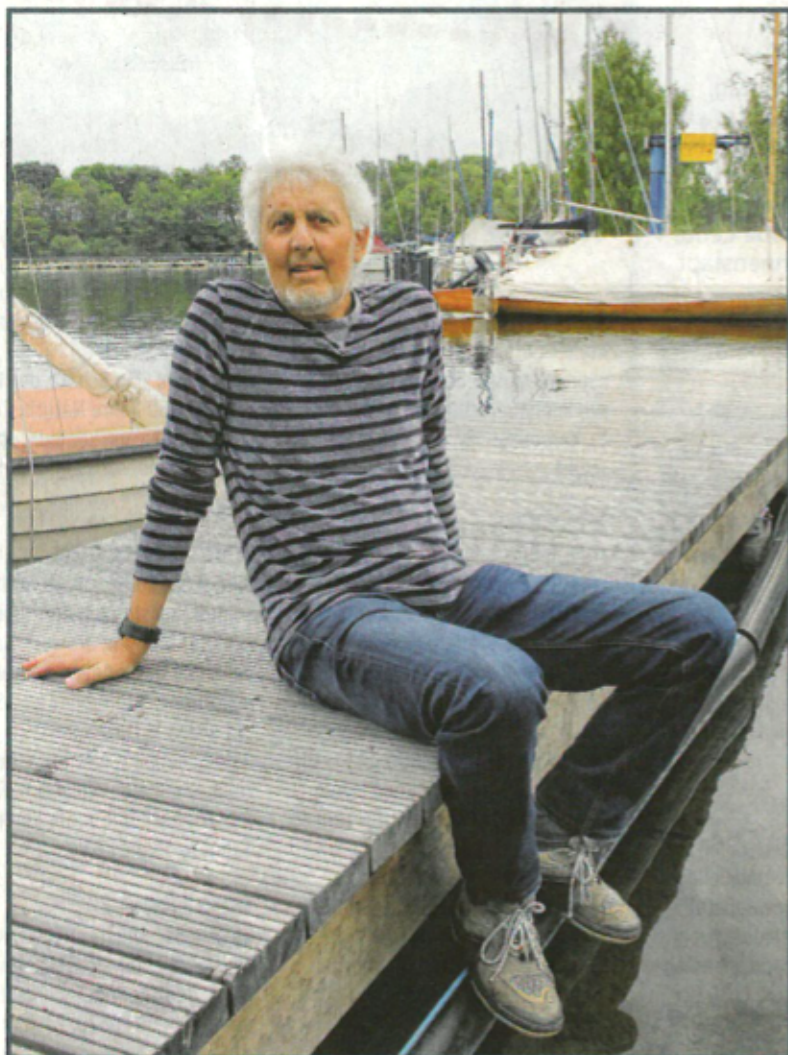
Viele Erfolge im Segelsport liegen nicht nur am Talent der Segler, sondern auch am besonderen Schliff der Trainer. Theo Jacob ist so einer mit dem besonderen Händchen für Wind, Wellen und Wunderkinder. Nicht nur dafür wurde ihm nun die Ehrennadel des Landkreises verliehen. Dabei wollte er doch eigentlich als Landratte durchstarten.

Von Nadine Schuldt

**RÖBEL.** Eigentlich wollte er ja Fußballer werden. Und so drückte der frisch gebackene Landmaschinen-Schlosser noch mal die Schulbank. Das Abi und dann das Studium in Leipzig mit der Spezialrichtung Fußball waren sein Ziel. Doch dann bremste eine Verletzung am Sprunggelenk Theo Jacob aus. Er musste die Sportart wechseln, entschied sich fürs Segeln – und wurde zu dem, was er heute ist: eine Trainerlegende in Röbels Seglerszene.

Das Studium, das auch die Trainerausbildung war, dauerte vier Jahre. Nach dem Abschluss heuerte der gebürtige Gehauer (Thüringen) 1979 bei der BSG Empor Röbel an, als Trainer der Kinder und Jugendlichen. Zur Auswahl standen auch die Segelreviere in Neubrandenburg oder Waren. Doch seine Entscheidung war klar. „In Röbel war es übersichtlicher.“ Der leidenschaftliche Sportler setzte sich sofort ein ehrgeiziges Ziel: In drei Jahren, also 1982, wollte er den ersten Titel holen. Das klappte nicht ganz – in jenem Jahr schaffte es Christian Kloß bei den DDR-Meisterschaften als bestes Talent der Optimisten „nur“ auf den sechsten Platz. Doch 1983 kam der große Durchbruch: Da segelten die Kadetten Andreas Gryphan und Ingo Bloch bei der Internationalen Ostsee-Regatta in Wismar direkt auf den ersten Platz. Steffen Harta räumte den Titel bei den Optis ab – und wurde im selben Jahr auch noch DDR-Meister.

Zu Hause in Röbel war der Hafen inzwischen vom Seglerheim zu seinem heutigen Standort verlegt worden. „Das hatte damals etwas mit der internationalen Ausrichtung der Müritz-Regatta zu tun, für deren Boote der alte Hafen zu klein wurde“, schildert Jacob, der viel beim Ausbau mit-half. Seine Trainertätigkeit kam aber nie zu kurz. Und das zahlte sich aus. Fast jedes Jahr holte mindestens einer seiner Sprösslinge einen Titel bei Bezirks- oder Landesmeisterschaften. Im Laufe der Jahre schafften es einige von Jacobs' Eleven auch in die Leistungszentren nach Schwerin, Rostock und Kiel und sogar in den Landes- oder Bundeskader. Klar, dass dabei etliche Meistertitel auch auf sein Konto gehen. „Meine Tochter Doreen wurde 1993 Damen-Euro-



Der Seglerhafen zieht Theo Jacob wie magisch an. Hier kann er seiner Leidenschaft nachgehen oder einfach nur entspannen. FOTO: NADINE SCHULDT

pameisterin in der 420er-Klasse“, kann er sich noch genau an einen der ersten internationalen Erfolge für Röbel erinnern. Zwei Jahre später wurde sie Zehnte bei den Weltmeisterschaften in Australien.

Und noch immer halten die Erfolge an. Erst im Mai gewann Max Wilken in der Laser-Klasse die YES-Regatta in Kiel. Auch Theodor Bauer, derzeit im Olympiakader, hatte einst in Röbel trainiert – obwohl er eigentlich in Malchin wohnte. Die Eltern brachten ihn stets zum Trainieren an die Müritz.

Für sein Engagement wurde Theo Jacob nun mit der Ehrennadel des Landkreises ausgezeichnet. Weil der 62-Jährige aus gesundheitlichen Gründen nicht bei der Veranstaltung in Neubrandenburg dabei sein konnte, kam Kreischef Heiko Kärger nun extra nach Röbel, um ihm die Nadel anzustechen. Es sei eine Auszeichnung für ein Engagement, das über die normale Trainertätigkeit hinaus gehe, so Kärger mit Blick auf die

vielen Einsätze am Wochenende. „Für seine jahrzehntelange Ausbildung von Kindern und Jugendlichen und seinen bemerkenswerten Beitrag an der Entwicklung des Röbeler Segler-Vereins und der Wassersportregion möchten wir ihm danken“, sagte Röbels Bürgermeister Heiner Müller in seiner Laudatio. Er war es auch, der den Segellehrer für die Ehrennadel vorschlug. „Er ist eine Institution in Röbel“, unterstreicht auch Stadtvertretervorsteher Hans-Dieter Richter. Das merkt jeder, der mit Theo Jacobs auf dem Segelgelände unterwegs ist. Jeder grüßt ihn oder bleibt für einen kurzen Schnack stehen.

Der Röbeler, der nur 400 Schritte vom Segelstützpunkt entfernt wohnt, hat für den Verein weit mehr geleistet als „nur“ den Nachwuchs trainiert. Von 1992 bis 2004 half er Fördermittel einzuwerben, um den Hafen so auszubauen, dass dort nationale und internationale Wettbewerbe möglich sind. „Wir haben den neuen Seglerhafen

auch zu einem touristischen Anziehungspunkt entwickelt“, weiß er. Im Hafen mit seinen 180 Liegeplätzen legen neben den Sport- auch viele Freizeitsegler an. Das Fleckchen an der Müritz ist ein beliebter Wasserwanderrastplatz geworden. Und er war es auch, der dem Hafen schnell zu überregionaler Bekanntheit verhalf – durch die vielen Regatten, die er mit dem Vereinsvorstand organisierte.

Für Theo Jacob ist Segeln bis heute der beste Sport. Abwechslungsreich, da man sich mit Wind und Wetter und dem Gegner auseinandersetzen müsse. Und fordernd. „Wer sein Boot nicht top vorbereitet hat, der wird nicht gewinnen.“ Auch ein Segler, der taktisch nicht hundertprozentig fit ist, wird nicht siegen. Segler-Weisheiten, die er seinen Schützlingen von Anfang an einbläute. Neben dieser anderen, vielleicht noch größeren, Weisheit: Dass es Freude macht, bei Wind und Wetter hinaus auf die Müritz zu segeln, dass es Spaß bringt, sich bei Regatten mit anderen zu messen, dass Sport verbindet und dabei Freundschaften fürs Leben wachsen.

Eine Weisheit, die sein Nachfolger Christian Richter als siebenjähriger Knirps wohl schon beim ersten Training mit Theo Jacob in sich aufsaugte, wie die Trainingsklamotten das Müritzwasser. „Das genau ist es, was wir bei Theo gelernt haben“, meinte kürzlich der neue Trainer auf die Methoden des alten angesprochen. Und dieses Gefühl wolle nun er den jungen Seglern vermitteln. Auch wenn Theo Jacob weiß, dass die Nachwuchsarbeit in seinem Seglerverein damit in guten Händen ist – immerhin zwölf Jahre hat Christian Richter von ihm gelernt – er hofft, dass er bald wieder fit ist, um seine Kinder wenigstens stundenweise zu trainieren.

Und der Fußball? So ganz ohne kommt der leidenschaftliche Segler dann auch nicht aus. Klar schaue er sich auch noch Bundesliga-Spiele. Und nun ist ja auch EM. Allerdings habe seine Begeisterung fürs runde Leder nachgelassen. „Es ist einfach zu fanatisch geworden.“ Und die Profis von heute schauspielern ihm zu viel. Da bleibe er doch lieber beim Segeln.

Kontakt zur Autorin  
n.schuldt@nordkurier.de